

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 82 (2007)  
**Heft:** 9

**Vereinsnachrichten:** SVW

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## SVW Schweiz

Nationaler Wohnbaukongress und Verbandstag des SVW

### Zukunftsstrategien für gemeinnützige Wohnbauträger



Eines der präsentierten innovativen Projekte aus dem Ausland: Sargfabrik Wien-Penzing

Der Verbandstag des SVW ist dieses Jahr gleichzeitig nationaler Wohnbaukongress. Die zweitägige Veranstaltung im Zürcher Technopark rundet die Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich ab.

Der nationale Kongress und Verbandstag will den Vorständen der Genossenschaften und allen im gemeinnützigen Wohnungsbau Engagierten möglichst viele Impulse vermitteln. Präsentiert werden unter anderem Referate, Diskussionsrunden, Führungen und eine Ausstellung der interessantesten Resultate des Ideenwettbewerbs, der im Laufe des Jubiläumsjahres stattgefunden hat. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren Zukunftsstrategien und Leuchtturmprojekte. Sie thematisieren die Herausforderungen, denen sich die gemeinnützigen Wohnbauträger in den kommenden Jahren zu stellen haben. Zur Sprache wird kommen, wie sich das gemeinschaftliche Zusammenleben einer vielfältigen Bewohnerchaft aktiv gestalten lässt und in welche Richtung Förderungsprogramme zielen sollten. Am Samstag-

nachmittag stehen Führungen in die Zürcher Genossenschaftsquartiere auf dem Programm. Alle Vorträge und Diskussionen werden übrigens deutsch-französisch simultan übersetzt.

(ho)

### Nationaler Wohnbaukongress und Verbandstag des SVW

Fr, 23. November 2007,  
9.30 bis 16.30 Uhr (mit Diner um 19 Uhr)

Sa, 24. November 2007,  
9.30 bis ca. 17.00 Uhr  
Technopark Zürich,  
Technoparkstrasse 1, Zürich

#### Kosten:

Zwei Tage: CHF 400.–  
(SVW-Mitglieder: CHF 200.–)  
Ein Tag: CHF 250.– (SVW-Mitglieder:  
CHF 120.–). Diner separat: CHF 60.–  
Anmeldung: [www.mehralswohnen.ch](http://www.mehralswohnen.ch)

### Programm

#### Freitag, 23. November 2007

- 9.30 Begrüssung  
Peter Schmid, Präsident SVW-Sektion Zürich, Francis-Michel Meyrat, Präsident SVW-Sektion romande
- 9.40 Tagungsleitung  
Michel Rey, ehemaliger Generalsekretär C.E.A.T. – EPFL, Lausanne
- 9.45 Weshalb die gemeinnützigen Wohnbauträger dem Bund lieb und teuer sind  
Peter Gurtner, Direktor Bundesamt für Wohnungswesen, Grenchen

**Thema 1 Der gemeinnützige Wohnungsbau und sein gesellschaftliches Umfeld – Blick in die Zukunft über die Grenze**

- 10.00 Wohnungsprobleme im boomenden grenzüberschreitenden Raum Genf  
Georges Albert, Stellvertretender Generalsekretär Département des constructions et technologies de l'information, Kanton Genf
- 10.30 Pause
- 11.00 Sozialräumlicher Wandel in der Agglomeration Zürich  
Corinna Heye, Sozialgeografin, Universität Zürich
- 11.30 Metropolis – Leben in der Stadt von übermorgen  
P. M., Schriftsteller, Zürich
- 12.00 Mittagessen

**Thema 2 Innovative Projekte für unterschiedliche Ansprüche**

- 13.00 Präsentation der Projekte in Wort und Bild, anschliessend moderierte Diskussion  
Gesprächsleitung: Andreas Hofer, Architekt und Urbanist, Zürich

#### Sargfabrik Wien-Penzing, Wohn- und Kulturprojekt

- Walter Urbaneck, Bademeister, Wien Wohnen, vom Vergnügen zum Luxus
- Anne Lacaton/Jean Philippe Vassal, Architekten, Paris
- James, Wohnen mit Service in Zürich
- Jörg Koch, UBS Fund Management (Switzerland) AG, Basel
- Genossenschaftliches Wohnen in der zweiten Lebenshälfte
- Simone Gatti, Organisationsentwicklerin, Gerontologin, Wallisellen
- Soziale Architektur für eine Wohnbaugenossenschaft
- Mauro Riva, Architekt, Genf

14.30 Pause

#### Thema 3 Programme mit nachhaltiger Wirkung

- 15.00 Kurzvorträge
- Energieeffiziente Lösungen mit Energie-Contracting
- Georg Dubacher, Leiter Energiedienstleistungen EWZ, Zürich
- Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft
- Barbara Buser, Architektin, VR-Präsidentin Kantensprung AG, Basel
- Eine neue Wohnbaupolitik in Genf
- Philippe Favarger, stellvertretender Direktor Direction du logement, Kanton Genf
- Wohnbauförderung in der Stadt Zürich
- Alfons Sonderegger, Departementssekretär Finanzdepartement Stadt Zürich

16.30 Ende der Veranstaltung

- 19.00 Diner mit musikalischer Unterhaltung, Maag Restaurant

#### Samstag, 24. November 2007

**Thema 4 Wohnen: Durchmischung und Zusammenleben**

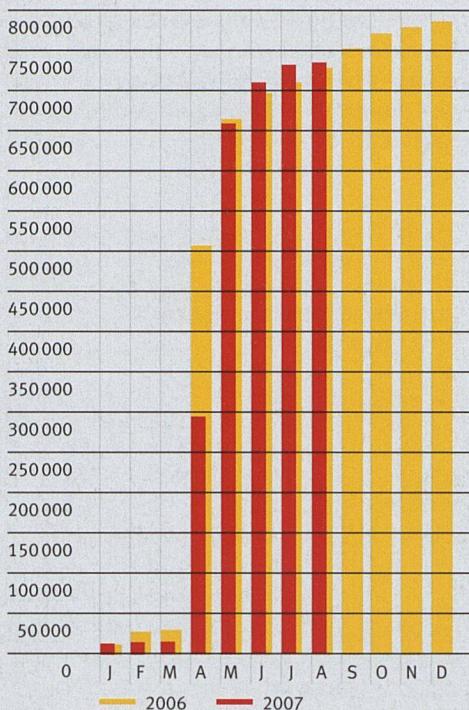
- 9.45 Gesprächsleitung: Ina Boesch, Kulturschaffterin und Journalistin, Zürich
- Input-Referat: Durchmischung in den Zürcher Quartieren
- Brigit Wehrli-Schindler, Direktorin Stadtentwicklung Zürich
- Diskussion mit: Annalis Dürr, Geschäftsleiterin Stiftung Domicil, Zürich
- Elinora Krebs, Leiterin Service du logement et des gérances, Lausanne
- Heidi Lüdi, Präsidentin Wohnbaugenossenschaft Daheim, Biel
- Osman Osmani, Soziokultureller Animator, Leiter Pro Integra, Schaffhausen

11.15 Pause

#### Thema 5 Résumé und Ausblick

- 11.45 Aktuelle Herausforderungen für die Wohnungswirtschaft in Deutschland
- Lutz Freitag, Präsident GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, Berlin
- Résumé und Ausblick:  
Was tragen wir weiter?
- Ernst Haury, Vizedirektor Bundesamt für Wohnungswesen, Grenchen
- Roger Dubuis, Generalsekretär SVW-Sektion romande
- Stephan Schwitter, Direktor SVW
- Martin Koller, Departementssekretär Finanzdepartement Stadt Zürich
- 13.00 Schlusswort
- Ruedi Aeschbacher, Präsident SVW
- 13.15 Mittagessen
- 14.15 Am Nachmittag finden thematische Führungen statt (bis ca. 17.00 Uhr)

## Spendenbarometer (in CHF)



## Ein Traum wird endlich wahr

Im Rahmen eines Projekts der Stadt Uster (ZH) konnten vor einigen Jahren Architekturstudenten für eine befristete Dauer Räumlichkeiten in einer alten Spinnerei nach ihren Vorstellungen einrichten. Daraus entstand die Idee eines gemeinsamen Wohnprojekts, das im 2001 zur Gründung der Bau- und Wohngenossenschaft Traum führte. Die ursprüngliche Schreibweise «tRaum» wollte im Sinne einer Wortspielerei den Traum einiger Leute von gemeinsam genutztem Wohnraum symbolisieren. Nach langen und beharrlichen Bemühungen und einem ersten Misserfolg scheint sich dieser Traum nun tatsächlich noch verwirklichen zu lassen. Die Genossenschaft kann von der Stadt Uster Land erwerben und wird dort ein Mehrfamilienhaus mit acht Wohnungen erstellen. Auch der ursprüngliche Traum des gemeinschaftlichen Wohnens ist nicht ausgeträumt. Die Mieterinnen und Mieter werden den grossen Gewerberaum gemeinsam nutzen und mit einem mit dem Mietzins erhobenen «Vereinsbeitrag» auch zusammen finanzieren.

Viele Probleme, die sich gerade einer jungen Genossenschaft stellen, hat diese bis anhin bereits gelöst. Nun soll die Finanzierung nicht kurz vor dem Ziel noch zu einem unüberwindbaren Hindernis werden. Deshalb unterstützt der Solidaritätsfonds die Verwirklichung dieses Traums mit einem Darlehen von 240 000 Franken.

Balz Christen, SVW, Bucheggstrasse 109,  
8042 Zürich, Telefon 044 360 26 55,  
[www.svw.ch/solidaritaetsfonds](http://www.svw.ch/solidaritaetsfonds)

## SVW Schweiz

## Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Baugenossenschaften

Seit dem 1. Januar 2000 sind alle Betriebe, die mehr als fünf Mitarbeitende oder einen Nettoprämiensatz der Berufsunfallversicherung von über 0,5 Prozent der Lohnsumme haben, gemäss EKAS (Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit)-Richtlinie 6508 dazu verpflichtet, Massnahmen zur Prävention von Berufsunfällen und Berufskrankheiten zu treffen. Ein Anliegen, das aus menschlichen und wirtschaftlichen Überlegungen durchaus sinnvoll ist. Etliche Genossenschaften haben sich an den SVW gewandt und ihn gebeten, ein Instrumentarium zu erarbeiten, das die Einführung und Umsetzung der Arbeitssicherheit erleichtert. Dieses Mittel hat der Rechtsdienst des SVW nach Rücksprache mit der Suva nun erstellt. Das Kernstück davon ist eine Risikoanalyse, die die möglichen Gefahren auflistet, die normalerweise in den verschiedenen Arbeitsbereichen einer Baugenossenschaft vorkommen.

Die Analyse wird auf einer CD-ROM abgegeben und kann ohne grossen Aufwand auf die individuellen Gegebenheiten der einzelnen Genossenschaften angepasst werden. Jede grössere Genossenschaft wird Verwaltungspersonal angestellt haben. Nicht jede beschäftigt jedoch auch eigene Maler oder Gärtnner oder besitzt ein Fahrzeug. Dementsprechend können einzelne Gefahrenbereiche aus der Risikoanalyse ausgeschlossen werden. Zudem steht ein umfangreicher Ordner zur Verfügung, der die wichtigsten Merkblätter und Formulare enthält, um nach der Risikoanalyse die Umsetzung der Arbeitssicherheit anzugehen. Ein wichtiger Bestandteil davon ist auch die Einführung einer Notfallorganisation, die so zu gestalten ist, dass bei Schadefällen jeweils umgehend die bestmöglichen Massnahmen getroffen werden können.

Nach ersten Erfahrungen mit der EKAS-Richtlinie ist diese überarbeitet worden und per 1. Februar 2007 als ASA (Bezug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit)-Richtlinie in Kraft getreten. Seither werden alle Betriebe in vier Kategorien eingeteilt, wobei die Baugenossenschaften zu den «Betrieben ohne besondere Gefährdungen mit weniger als 50 Mitarbeitenden» zählen. Diese haben gemäss der neuen Richtlinie die Grundanforderungen der Verordnung über Unfallverhütung und der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz zu erfüllen. Laut diesen Verordnungen sind alle Arbeitgeber verpflichtet, die Gefährdungen für die Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmenden zu ermitteln, entsprechende Schutzmassnahmen zu treffen und diese regelmässig zu überprüfen bzw. den betrieblichen Verände-

rungen laufend anzupassen. Eine Systemdokumentation müssen die Betriebe jedoch nicht mehr erstellen.

Die vom SVW erarbeitete Risikoanalyse und der entsprechende Ordner helfen jeder Genossenschaft, den Blick zu schärfen für mögliche betriebliche Gefahren und geben Rat, wie diese zu umgehen sind. Sie sind somit ein gutes Hilfsmittel, um die oben erwähnten gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen. Der Aufwand, der für die Umsetzung der Arbeitssicherheit nötig ist, hält sich in Grenzen und dürfte schnell aufgewogen sein, wenn dadurch Arbeitsausfälle, Heilungskosten, Haftpflichtansprüche und persönliches Leid vermieden werden können.

Der Ordner und die Risikoanalyse können zum Preis von CHF 350.– (Mitglieder) bzw. CHF 490.– (Nichtmitglieder) – jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandkosten – bei der Geschäftsstelle des SVW (Tel. 044 362 42 40 oder [svw@svw.ch](mailto:svw@svw.ch)) bezogen werden.

(bs)

## Abschied von Peter Weidmann

Überraschend erreichte uns Mitte August die Nachricht, dass Peter Weidmann-Lenzinger, am 11. August 2007 im 63. Lebensjahr an den Folgen eines Krebsleidens verstorben ist. Er hinterlässt seine Gattin Helga und zwei erwachsene Kinder.

Peter Weidmann wurde 2003 Kraft seines Amtes als Leiter der kantonalen Wohnbauförderung vom Zürcher Regierungsrat in die Gremien des SVW abgeordnet, zuerst in den Verbandsvorstand, im Anschluss an die Verbandsreform in die Delegiertenversammlung. Er übernahm diese Funktion seinerzeit von Amtschef Christian Caduff nach der Umwandlung des Amtes für Wohnbauförderung in eine Fachstelle. Insgesamt stand Peter Weidmann während 15 Jahren als Chefstellvertreter und dann als Leiter im Dienste der Wohnbauförderung des Kantons Zürich. Er hat in dieser Zeitspanne unzählige gemeinnützige Wohnbauträger in der Finanzierung ihrer Projekte unterstützt.

Der Verstorbene trat eben erst Ende des vergangenen Jahres in den vorzeitigen Ruhestand. Gerne hätte er diesen dritten Lebensabschnitt zusammen mit seiner Familie genossen, zum Beispiel bei Auftritten seiner Volksmusikkapelle. Wir sprechen den Angehörigen unser herzliches Beileid aus und danken Peter Weidmann für sein Engagement im Verband und zugunsten der gemeinnützigen Wohnbauträger. Der SVW bewahrt seinem kantonalen Delegierten und liebenswürdigen Kollegen ein ehrendes Andenken.

Stephan Schwitter

## SVW Schweiz

### HBW-Hypotheken

Mitte Juli – im berühmten Sommerloch – berichteten Schweizer Radio DRS und die NZZ über den «Rückzug des Bundes aus der Wohneigentumsförderung». In diesem Zusammenhang sei präzisiert, dass die Generalversammlung der Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft für Wohneigentumsförderung (HBW) am 26. Juni 2007 beschlossen hat, am Förderinstrument der HBW-Hypotheken grundsätzlich festzuhalten, diese jedoch angesichts der momentan geringen Nachfrage vorübergehend zu sistieren und den Betrieb der HBW auf ein Minimum zu reduzieren. (sw)

## Sektion Zürich

### Teilrevision der Zürcher Parkplatzverordnung zu mutlos

Der SVW Zürich nimmt zur geplanten Teilrevision der Stadtzürcher Parkplatzverordnung wie folgt Stellung: «Sowohl die geltende wie die neu vorgeschlagene städtische Parkplatzverordnung führen zu einer massiven Zunahme der Parkplätzahl in Zürich. Allein die absehbaren Erneuerungs- und Neubauprojekte von Wohnbaugenossenschaften würden den Bau von mehreren Tausend neuen Parkplätzen erfordern, die entweder von den Genossenschaftsbewohnenden gar nicht nachgefragt werden oder mit einer unerwünschten

Quersubventionierung vergünstigt werden müssen. Bereits stehen in neueren Genossenschaftssiedlungen viele leere Parkfelder und belasten die Bewohnenden unnötig. Der SVW Zürich kritisiert die vom Stadtrat vorgeschlagene Teilrevision der Parkplatzverordnung deshalb als mutlos. Sie steht im klaren Gegensatz zum offiziell deklarierten Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft.»

*Zu diesem Thema siehe auch die Gastkolumne von Ueli Keller auf Seite 21.*

## Sektion Nordwestschweiz

### Spannender Informationsanlass in Basel

Die Basler Kantonalbank und die Sektion Nordwestschweiz des SVW luden am 23. August im Bâloise-Auditorium zu einem interessanten Informationsabend mit zwei Referaten ein. Urs Genhart, Mitglied der Geschäftsleitung der Basler Kantonalbank, konnte rund 80 interessierte Vertreter von Wohngenossenschaften in der Region begrüssen. In seinem Referat ging Cornel Baerlocher, Wirtschaftsprüfer und Partner bei ITAG Revision AG, Basel,

auf die Steuersituation bei Wohngenossenschaften ein, erläuterte die Rückstellungsmöglichkeiten und die Möglichkeiten von Förderbeiträgen der Kantone Basel-Stadt und Baselland. Praxisnah und aus seiner langjähriger Beratungstätigkeit für Wohngenossenschaften schöpfend, ging Richard Schlägel, Mitglied der Direktion der Basler Kantonalbank, danach auf das Thema «Renovationen» ein. Er beantwortete Fragen wie: «Wann kontaktiere ich die Bank für eine Finanzierung?»

und: «Welche Unterlagen benötigt die Bank für die Kreditprüfung?».

Der anschliessende Apéro bot den Teilnehmern Gelegenheit, sich zum Gehörten auszutauschen. Die Basler Kantonalbank, die den SVW als Fördermitglied unterstützt, wird aufgrund des Interesses und der positiven Resonanz weitere Veranstaltungen zu für Baugenossenschaften interessanten Themen organisieren. (Katharina Riederer, SVW Nordwestschweiz)

## Agenda



Datum	Zeit	Ort	Anlass/Kurzbeschrieb	Kontakt
19.9., 24.10. und 14.11.2007	18.30 bis 20.30 Uhr	Bahnhof SBB, Basel	<b>Basler Weiterbildungsabende</b> Zu den Themen strategische Planung, Kommunikation, Gemeinschaft	SVW Weiterbildung, Franz Horváth Telefon 044 362 42 40 <a href="http://www.svw.ch/weiterbildung">www.svw.ch/weiterbildung</a>
20.9.2007	17.00 bis 19.00 Uhr	Primarschule Linde, Biel	<b>Nachhaltigkeit beim Sanieren von denkmalgeschützten Altbauwohnungen</b> Die Bieler Baugenossenschaft Biwog stellt ihr nachhaltiges Sanierungsprojekt vor (inkl. Führung). Die Stadt Biel informiert über den Immo-Check.	SVW Weiterbildung, Franz Horváth Telefon 044 362 42 40 <a href="http://www.svw.ch/weiterbildung">www.svw.ch/weiterbildung</a>
24. und 25.9.2007	9.00 bis 12.30 Uhr	Swiss Life, Zürich (24.9.) Bahnhofbuffet, Olten (25.9.)	<b>Gesunde Bauten planen</b> Das Seminar zeigt Wege und Methoden, wie private professionelle Bauherren gesunde und schadstoffarme Gebäude planen und realisieren.	Bau- und Umweltchemie AG 8037 Zürich Telefon 044 440 72 11 <a href="http://www.raumlufthygiene.ch">www.raumlufthygiene.ch</a>
30.10.2007	14.00 bis 18.00 Uhr anschl. Apéro	Restaurant Neumarkt, Zürich	<b>SVW-Konferenz der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer</b> Rechnungswesen und Controlling – zukünftige Herausforderungen für Baugenossenschaften	SVW, Astrid Fischer Telefon 044 362 42 40 <a href="mailto:astrid.fischer@svw.ch">astrid.fischer@svw.ch</a>
31.10 bis 8.11.2007		Parktheater, Grenchen	<b>Grenchner Wohntage 2007</b> 8.11.2007: Fachtagung zum Thema «Zuhause auf der Hochpreisinsel – das Dilemma des reichen Robinson? (vgl. Seite 22)	Bundesamt für Wohnungswesen Telefon 032 654 91 11 <a href="http://www.grenchnerwohntage.ch">www.grenchnerwohntage.ch</a>
13.11.2007			<b>Präsidentinnen- und Präsidententreffen SVW-Sektion Zürich</b>	Urs Erni, Telefon 044 853 17 77
14.11.2007	17.30 Uhr	Hauptbahnhof, St. Gallen (Saal 122, 1. Stock)	<b>Präsidentinnen- und Präsidententreffen SVW-Sektion Ostschweiz</b> Mit Referat zum Thema: «Gebäude erneuern – Energieverbrauch halbieren: politisches Umfeld, Vorgehen, Finanzierung»	Karl Litscher, Präsident SVW-Sektion Ostschweiz Telefon 071 277 76 10 <a href="mailto:karl.litscher@bluewin.ch">karl.litscher@bluewin.ch</a>
23./24.11.2007	9.30 bis 16.30 Uhr bzw. 17.00 Uhr	Technopark, Zürich	<b>Nationaler Wohnbaukongress und Verbandstag des SVW</b> Mehr als wohnen: Zukunftsstrategien für gemeinnützige Wohnbauträger (vgl. Seite 31)	Kongresssekretariat: Telefon 043 204 06 38 Anmeldung unter: <a href="http://www.mehralswohnen.ch">www.mehralswohnen.ch</a>
23.11.2007	17.00 bis 19.00 Uhr	Technopark, Zürich	<b>Delegiertenversammlung des SVW</b>	SVW, Astrid Fischer 044 362 42 40 <a href="mailto:astrid.fischer@svw.ch">astrid.fischer@svw.ch</a>



## Sektion Zürich

### Ideenwettbewerb

«Wie wohnen wir morgen?»

### Viele Ideen statt eine Vision

**Der Ideenwettbewerb zum Zürcher Jubiläumsjahr ist entschieden. Sechs Projekte haben die Stadt und der SVW Zürich ausgezeichnet.**



Ideen für das Wohnen der Zukunft haben der SVW Zürich und die Stadt Zürich in einem offenen Ideenwettbewerb anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich gesucht. Den Blick in die Zukunft begründet SVW-Sektionspräsident Peter Schmid eben gerade mit dem historischen Erbe: Seit 100 Jahren gestalten die Wohnbaugenossenschaften das Stadtbild von Zürich mit. Mit ihrem enormen, zum Teil sehr alten Wohnungsbestand stehen viele Genossenschaften heute vor einer grossen Erneuerungswelle – eine Erneuerung, die auch die zukünftige Entwicklung der Stadt mitprägen wird.

Die Veranstalter des international ausgeschriebenen Wettbewerbs wollten also wis-

sen: Wie soll sich der Bestand an Wohnungen der gemeinnützigen Wohnbauträger weiterentwickeln? Welchen Beitrag können die gemeinnützigen Wohnbauträger zu einer nachhaltigen Entwicklung der Quartiere und zu einer lebendigen Nachbarschaft leisten? Dabei waren allerdings nicht konkrete Architekturprojekte gefragt, sondern kreative Ideen und innovative Lösungen. Alle Personen und Gruppen, die an interdisziplinären Wohn- und Stadtentwicklungsfragen interessiert sind, waren aufgerufen, sich Gedanken über das Bauen der Zukunft, die Nutzung des urbanen Raums, Nachhaltigkeit, Integration, Nutzungsmischung usw. zu machen.

### Kein ganz grosser Wurf dabei

Am 9. August wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs den Medien und der Öffentlichkeit präsentiert. 40 Teams aus dem In- und Ausland haben sich beteiligt, sechs Projekte hat die Jury ohne Rangierung mit einer Preissumme von je 5000 Franken ausgezeichnet (siehe Seite 35). Sechs weitere Beiträge, die, so das Preisgericht, «die Jurydiskussion massgeblich bereicherten», wurden immerhin mit einem Kommentar gewürdigt.

Die Vielzahl der ausgezeichneten Projekte zeigt schon, dass der ganz grosse Wurf offenbar nicht dabei war. Auch die Jury musste etwas wehmütig eingestehen, «dass die wohl etwas naive Hoffnung nach ein, zwei überragenden Wohnvisionen nicht erfüllt wurde». Dafür konnte sie die Diskussion einem breiteren Publikum öffnen und eine Vielzahl von Ideen und Inspirationen sammeln. Aus der Fülle von Anregungen schälte sie elf Thesen heraus, die gleichzeitig als Prämisse für künftige Wohnprojekte gelten können:

- 1) Bekenntnis zum Wohnen in der Stadt
- 2) Schaffen von gemeinsam nutzbaren halböffentlichen Flächen

- 3) Individuelle Gestaltung des Wohnraums (Selbstbestimmung, Mitgestaltung)
- 4) Wiedereroberung des öffentlichen Raums (durch die Fußgänger)
- 5) Das eigene Quartier, Sehnsucht nach kultureller Identität
- 6) Energetische Optimierung
- 7) Nutzungsflexibilität
- 8) Nutzungsdurchmischung im Quartier
- 9) Organisation von Rahmenbedingungen für Selbstorganisation
- 10) Räume ohne definierte Nutzung (Zwischenutzungen zulassen)
- 11) Wohnen am Existenzminimum (Ein Beitrag beschäftigte sich mit diesem Thema.)

### Konkretes Bauprojekt

Die Erkenntnisse aus dem Ideenwettbewerb wollen die Veranstalter nun in einen konkreteren Projektwettbewerb einfließen lassen. Auf dem 30 000 Quadratmeter grossen Hunzikerareal im Leutschenbachquartier, das die Stadt Zürich im Baurecht an gemeinnützige Bauträger abgeben will, soll ein innovatives Jubiläumsprojekt entstehen. Und zwar eine ökonomisch, ökologisch und sozial vorbildliche und zukunftsgerichtete Siedlung mit rund 300 Wohnungen, davon – und dies ist wirklich ein Novum – 20 Prozent als Eigentumswohnungen im Unterbaurecht. Zur Umsetzung des Bauprojekts soll eine eigene Jubiläumsgenossenschaft gegründet werden, an der sich, so die Vision der Veranstalter, alle Baugenossenschaften der Stadt Zürich beteiligen. Der Architekturwettbewerb ist für nächsten Frühling geplant, mit einem Baubeginn ist voraussichtlich im Jahr 2009 zu rechnen. (rom)

Anzeige

# ...für alle Wasserfälle

**HOTZ AG**

Sanitär • Heizung • Vulkanstrasse 122 • CH-8048 Zürich • Tel. 01 432 32 12 • info@hotz-ag.ch

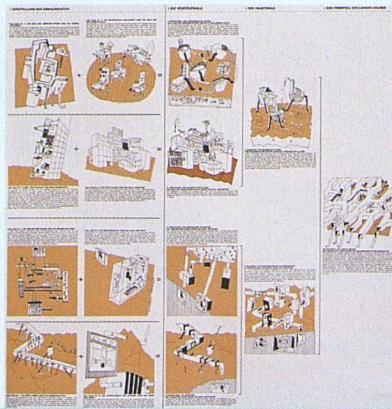
## Die prämierten Projekte



Pink Lady

Müller Sigrist Architekten AG

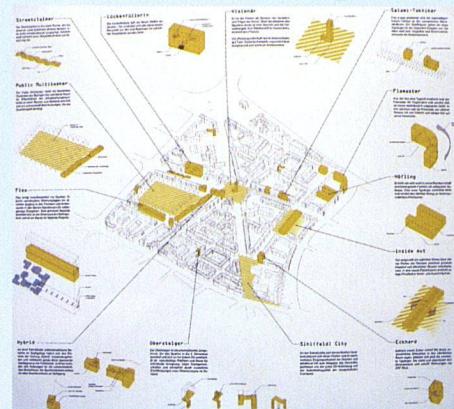
Das Projekt hat sich konkret mit dem Quartier Aussersihl befasst. In fünf Thesen präzisieren die Verfasser Themen wie Weiterentwicklung der vorhandenen Hofstruktur grosser Genossenschaftssiedlungen, Nachverdichtung, Raumfluss, Wege, Übergänge vom öffentlichen, halböffentlichen bis hin zum privaten Raum. Ein Beitrag mit zwar nicht visionären, aber durchaus umsetzbaren Interventionen, der sicher Impulse liefert für die künftige Entwicklung des Quartiers.



The Land of the Long Houses

Luca Merlini

Ein Beitrag aus der Romandie, der in Gestalt einer Bande Dessinée daherkommt. Aktuelle und ewige Menschheitsfragen, wie die Endlichkeit der Ressourcen, die Bedrohung der Gesellschaft durch Gewalt, die Angst vor dem Tod oder die Liebe werden in acht stilisierten Wohn- und Lebensbildern dargestellt. Diese Welten duellieren sich in einem sportlichen Wettkampf im Viertelfinal, Halbfinal und Final. Heraus kommen keine Sieger, sondern Hybride zunehmender Komplexität. Am Schluss stehen lange, wurzelartig verflochtene Häuser.



Urbane Pioniere

Metron Architektur AG

Auch dies ein Beitrag, der massvolle, aber durchaus nutzbare Eingriffe für ein bestehendes Quartier vorgibt: Hier sind die Genossenschaften Ausgangspunkt für einen Transformationsprozess des Hardquartiers. Mit einer subversiven, punktuellen Strategie soll peu à peu (mit witzig-ironisch betitelten Massnahmen) auf städtebauliche Defizite und neue Wohn- und Lebensbedürfnisse reagiert werden. Auch hier sind die Rückeroberung des öffentlichen Raums und die Verkehrsberuhigung wichtige Elemente.



Wettbewerb der Höfe

Architekturbüro für ökologischen Städtebau und energieeffiziente Planung, Stuttgart

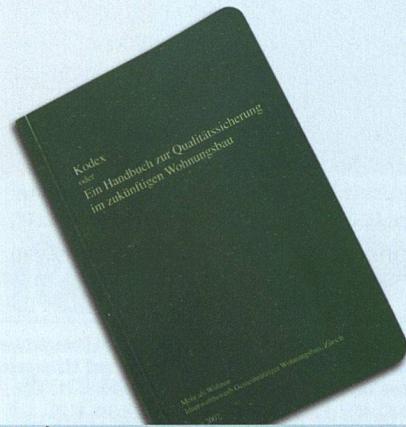
Dieser Beitrag setzt sich ebenfalls mit dem Quartier Aussersihl auseinander. Er greift viele der Themen in den von der Jury formulierten Thesen auf. Etwa die Wiedereroberung des öffentlichen Raums oder das Schaffen von gemeinsam nutzbaren halböffentlichen Flächen: Die Höfe sind hier Ausgangspunkt des gemeinschaftlichen Lebens, mit sozialen Dienstleistungen und Bezugsorten für die ganze Nachbarschaft. Mit einer verglasten Überdachung der Höfe wird auch der Aspekt der energetischen Optimierung angesprochen.



My World

Mischa Badertscher Architekten AG

«My World» spinnt die Idee der Genossenschaft als Gefäß der Selbsthilfe konsequent weiter und sprach offenbar vielen Genossenschaftsvertretern aus dem Herzen: Die Genossenschaften schliessen sich zu einem Genossenschaftsbund zusammen, der neben dem Wohnangebot eine Plattform für den Austausch vieler weiterer Angebote und Dienstleistungen (Gegenstände, Räume, Services) bildet. So entstehen Netzwerke, die soziales Kapital bilden und die Lebensqualität der Genossenschafterinnen und Genossenschafter erhöhen.



Kodex

Futurafrosch

Das kleine grüne Büchlein fand bei den Vorfürspräsentationen viele Anhänger – so viele, dass eines der zwei Exemplare bereits verschwunden war, wie Ursula Müller vom Amt für Hochbauten lächelnd bemerkte. Getarnt als «Handbuch zur Qualitätssicherung im zukünftigen Wohnungsbau» ist der «Kodex» eigentlich eine Art Lexikon städtischer Lebensqualität. Mit einem Augenzwinkern definiert er die Bausteine dieser Qualität, von Geranium bis Garage, von Springbrunnen bis Sonnenstoren.